

Bleach - Die vergessene Kommandantin

Memoiren der Akari

Von abgemeldet

Kapitel 7: Ich werde auf dich warten

Als ich über den Platz spazierte, spürte ich, wie mein Herz immer schwerer wurde. Irgendwie hatte ich ein Ungutes Gefühl. Ich wusste was gerade geschah. Wahrscheinlich hüpfte Yoruichi gerade maskiert durch Raum 46 und befreite Tessai und Kisuke, während ich durch die Gegen spazierte und möglichst viele Menschen begrüßte.

„Miyazaki- Taichô...“ Es war Rangiku, in der Öffentlichkeit sprach sie mich so an, nur wenn wir unter uns waren nannte sie mich einfach Akari. „Hey Rangiku.“ Sie sah mich traurig an.

„Dass muss schwer für dich sein.“ Sie wusste von allem. Ich schüttelte den Kopf. „Schon gut Rangiku.“ Ich schluckte. Sollte ich ihr die Wahrheit erzählen?

Sollte ich ihr erzählen, dass ihr bester Freund sich einem verrückt- gewordenen Vize-Kommandanten angeschlossen hatte und nun mit Hollowifizierung experimentierte, auch wenn dabei Shinigami starben?

Ich seufzte. Erst einmal würde ich nichts sagen. Das hatte noch Zeit. Ich hatte es ja nicht einmal selbst ganz begriffen.

Aber eine Sache wunderte mich. Wenn ich an die Nacht zurückdachte, wunderte ich mich noch immer, warum Gin mir das Schlafpulver ins Gesicht geblasen und mich dann auf mein Zimmer gebracht hatte.

Ihm schien immer noch so viel an mir zu liegen, dass er nicht wollte, dass auch ich als Täterin dastand.

Wahrscheinlich hatte er mich auch deshalb damals verlassen, weil er nicht wollte, dass Aizen mich für seine Pläne missbraucht. Es war also noch etwas Gutes in Gin. Aber warum? Warum folgte er Aizen?

Meine Gedanken drehten sich im Kreis. Und dieser Tosen, von dem wusste ich eigentlich nichts.

Das einzige was ich sagen konnte war, dass ich Shinji in den letzten Jahren ziemlich gut kennen gelernt hatte und ihm so sehr vertraute, dass ich seine Aussage nicht einmal ein kleines bisschen anzweifelte.

„Akari.“ Die Stimme war vertraut, ich drehte mich herum und erkannte Byakuya. „Kann ich dich kurz sprechen?“ „Entschuldige mich Rangiku.“
Ich folgte ihm ein paar Schritte, so dass alle mich gerade noch sehen konnten, wir aber trotzdem sprechen konnten ohne gestört zu werden.

„Sind sie unschuldig?“ fragte er direkt. Ich nickte. Byakuya achtete das Gesetz und duldete es nicht, wenn es gebrochen wurde. „Allerdings werden alle Beweise gegen sie sprechen.“

Ich erklärte ihm alles. Byakuya war schon immer mein bester Freund gewesen, es ihm nicht zu erzählen wäre gewesen, als hätte ich ihn angegriffen.

„Sieht schlecht aus für die beiden. Dass Aizen hypnotisieren kann...“ murmelte er Gedankenverloren. Ein plötzlicher Tumult zog unsere Aufmerksamkeit auf sich.

„Alarm, Alarm! Zwei festgenommene sind geflohen! Alle hinterher, fangt sie wieder ein!“ Ich seufzte. „Es geht los.“ Byakuya schloss kurz die Augen und rührte sich nicht. „Byaku? Alles in Ordnung?“

„Ich höre und sehe nicht, dass jemand aus Raum 46 flüchtet.“ Murmelte er leise. Ich lächelte, das war typisch für ihn. Auch wenn er auf unserer Seite war, sah er nicht gern, dass die beiden nun ausbrachen.

„Irgendwann kriegen wir Aizen dafür dran. Jedes Verbrechen zieht irgendwann eine Strafe nach sich.“ Damit verschwand Byakuya in Richtung sechste Kompanie. Auch ich machte mich auf den Weg in meine Kompanie als ein Höllenschmetterling von einer weiteren Kommandantenversammlung sprach.

Schnellen Schrittes machte ich mich auf den Weg in die erste Kompanie unterwegs traf ich auf Rangiku. „Das wird merkwürdig.“ Murmelte sie und hatte Recht.

Da standen wir nun, Yamamoto- Genryusai, Ukitake, Kyouraku, Kenpachi, Unohana, Byakuya und ich selbst. Dazu noch eine Hand voll Vize- Kommandanten, der Raum kam mir unglaublich leer vor.

Während Yamamoto- Genryusai erklärte was geschehen war und alle gespannt zuhörten, warf ich nur einen bösen Blick auf Aizen, der vollkommen unschuldig an seinem Platz stand.

Als dann jeder berichten sollte was er in der Nacht getan habe und Aizen erzählte, er sein umhergewandert, weil er nicht hatte schlafen können und Kyouraku das auch noch bestätigen konnte, platzte mir beinahe die Ader, doch ein strafender Blick Byakuyas brachte mich zur Ruhe.

Ja wir sollten mitspielen, wenn ich jetzt durchdrehen würde, würden sie mich als unzurechnungsfähig erklären und weg sperren.

„Miyazaki- Taichô, was hast du gemacht?“ Ich atmete tief ein. „Ich habe Kisuke besucht in der Forschungsabteilung, er schien an seinem Gigai zu arbeiten, daraufhin wollte ich ihm etwas zu essen bringen, aber einer der Offiziere der fünften Kompanie ließ mich nicht und besprühte mich mit einem Schlafpulver, woraufhin ich heute Morgen in

meinem Bett aufwachte.“

Yamamoto Genryusai schien neugierig. „Ein Offizier der fünften Kompanie?“ fragte er, Aizen räusperte sich. „Wenn ich mich einmischen dürfte General- Kommandant.“

Ich bewegte mich nicht. „Als Miyazaki- Taichô das Essen besorgen wollte, da war es bereits spät in der Nacht und ich hatte die grausamen Experimente Urahara- Taichôs bereits bemerkt... Ich hatte Angst um Miyazaki- Taichôs Wohlbefinden, deshalb bat ich einen meiner Offiziere sie davor zu warnen in die Forschungsabteilung zurückzukehren. Anscheinend hat er mehr getan als sie davor zu warnen, dafür wird er sich natürlich entschuldigen.“

Yamamoto- Genryusai nickte, als sei das was Aizen erzählte logisch, ich hingegen riss mich einfach nur zusammen. Als alle fertig waren mit ihren berichten, stellte der General- Kommandant Yoruichi in Frage.

„Man geht davon aus, dass sie als eine Freundin Uraharas, ihn und Tessai befreit hat und ihnen nun bei der Flucht verhilft. Um es so zu sagen, auch sie ist nun keine Kommandantin mehr. Da wir nun nur noch wenige sieben sind, wird es natürlich bald einige Nachfolger geben müssen, aber dazu ein andern mal. Jetzt müssen wir erst einmal dafür sorgen, die Flüchtlinge zurück zu bringen. Unsere Ehre steht auf dem Spiel.“

Damit war das Treffen beendet.

„Ehre.“ Murrete ich säuerlich. Scheiß auf die Ehre!, dachte ich.

Wenn ich Aizen eines Tages allein in einer dunklen Gasse begegnete, dann hat seine letzte Stunde geschlagen. Es war bereits Nachmittag.

Bei Sonnenuntergang war es soweit, da würden sie den Weg in die Welt der Lebenden öffnen und aus der Soul Society fliehen. Zwar hatte Yoruichi gesagt, ich solle sie nicht mehr aufsuchen, aber mein Entschluss stand fest, ich würde sie nicht gehen lassen, ohne mich zu verabschieden. Ich würde noch einmal an diesen Ort gehen und zwar bald.

In meiner Kompanie angekommen mieden alle meine Blicke, sogar mein dritter Offizier Ivan grüßte mich nur leise. Sie alle fühlten mit mir und das dankte ich ihnen.

An meinem Schreibtisch sitzend überlegte ich, wann genau ich losgehen würde, als Rangiku hereinkam. Eine Weile saßen wir einfach nur da, bis Rangiku sich räusperte. „Ich weiß nicht genau was passiert ist...“ begann sie leise, „aber eines weiß ich. Kisuke würde so etwas niemals tun. Ich weiß nicht wer es war und wie er es geschafft hat ihm das alles anzuhängen, aber wenn es etwas gibt, was ich für dich tun kann Akari, dann sag es mir bitte.“

Einen Moment lang sagte ich nichts, ich wollte sie eigentlich nicht mit in die Sache ziehen hatte ich mir gedacht, aber andererseits war es auch unfair sie komplett auszuschließen, sie war auch eine unserer Freunde. Als sie gerade dachte, ich würde nichts mehr sagen, seufzte sie und erhob sich, da begann ich zu sprechen: „Du

könntest mir einen Gefallen tun.“

„Der wäre?“ Ich lachte leise. „Kannst du Selbstgespräche führen?“

Als wir uns in das Badehaus begaben zogen wir möglichst viel Aufmerksamkeit auf uns. „Miyazaki- Taichô und Matsumoto- Fukutaichô, ihr nehmt ein Bad?“ Es war Ukitake der uns über den Weg lief.

„Ja... Die letzte Nacht und das alles heute... ich brauche Entspannung.“ Murmelte ich und setzte einen traurigen Blick auf. Ukitake sah mich mitleidsvoll an, er war ein guter Mann und schien meinen Schmerz zu verstehen. „Nimm dir so viel Zeit wie du brauchst.“ Meinte er noch, bevor er weiterging. Ich nickte.

Wir betraten das Badehaus, schlossen die Türen hinter uns und setzten uns in das Becken mit dem heißen Wasser. „So was hat es jetzt mit den Selbstgesprächen auf sich?“ fragte Rangiku mich plötzlich.

„Na ja nicht direkt Selbstgespräch, aber fast.“ Ich packte eine kleine Glaskugel aus meiner Tasche aus und legte sie neben das Becken.

„Kisukes neuste Erfindung, sie hat noch keinen Namen. Pass auf.“ Ich konzentrierte meine Energie und füllte einen Teil davon in die Kugel, danach unterdrückte ich meine Aura komplett.

„Sieht aus, als wäre diese Kugel hier ich.“ Murmelte ich. Rangiku schien plötzlich zu verstehen, was ich von ihr wollte. „Du willst dass ich mit der Kugel rede, damit es so aussieht als seien wir hier noch drinnen während du...“ sie stockte.

„Während ich mich von Kisuke und den anderen verabschieden gehe.“ Beendete ich ihren Satz. Rangiku lächelte. „Lass dir Zeit. Ich hab der Kugel da ne Menge zu erzählen.“ Sie zwinkerte mir zu.

Einen Moment noch saß ich in dem heißen Wasser, dann zog ich mich an und drückte ihr die Kugel in die Hand.

„Sie hat noch eine besondere Funktion. Wenn du sie in die Hand nimmst und dir vorstellst, was ich auf das was du gesagt hast antworten könnte, ertönt das in meiner Stimme, versuch es mal.“

Rangiku lachte leise. „Welche Farbe hat deine Unterwäsche?“ fragte sie die Kugel, aus welcher mit meiner Stimme ertönte: „Ich trage keine.“ Ich grinste. „Wie intellektuell.“

Daraufhin machte ich mich auf den Weg.

Es war nicht sehr weit wenn man sich beeilte, da ich Schülerin von Yoruichi war, hatte ich keine Probleme mich schnell fort zu bewegen.

Als ich die kleine Höhle an dem Berg endlich erreicht hatte, starrten mich alle erstaunt an. „Miyazaki- Taichô was macht ihr denn hier?“ es war Hiyori die mich halb erfreut und halb ängstlich anstarrte. Sie sah wieder normal aus, Hollowmaskenfrei.

„Keine Sorge Hiyori, sie ist auf unserer Seite.“ Das war Shinji, der sich anscheinend nur schwer an seinen Gigai zu gewöhnen schien.

„Akari, ich hab doch gesagt du...“ begann Yoruichi plötzlich als sie mich erblickte, Kisuke aber unterbrach sie, „Entschuldige, es ist mein Fehler. Ich hab sie gebeten noch einmal herzukommen.“

Sie sah ihn strafend an, doch er erklärte ihr kurz von seiner Erfindung und der Idee mit dem Badehaus. Yoruichi blieb misstrauisch.

„Na ja wir müssen eh gleich los. Länger hält selbst Tessai diese Barriere nicht aus.“ Ich sah Tessai an und bemitleidete ihn ein wenig.

Diese starke Barriere für den ganzen Tag aufrechterhalten zu müssen war bestimmt nicht so einfach.

„Können wir dann?“ fragte Tessai nun leise. Alle nickten nacheinander.

„Hey Akari...“ Shinji kam auf mich zu. „Wir alle setzten unsere Hoffnungen darauf dass du und alle die dir die Wahrheit glauben Aizen zur Rechenschaft ziehen. Mach's gut.“ Damit drehte er sich herum und ging davon.

„Weißt du Akari“, begann Hiyori plötzlich, „Du warst immer eine von den wenigen Kommandanten die ich mochte.“

„Und sie war wahrscheinlich eine der wenigen Existenzen die dich mochten.“ Murmelte Shinji, daraufhin fing er sich ein paar üble Tritte Hiyoris ein.

„Danke Hiyori, ich mag dich auch und wenn ich mal in der Welt der Lebenden bin, komme ich dich besuchen.“ Rief ich ihr hinterher. „Mach das!“

Als nächste stand Lisa Yadomaru vor mir. „Ich würde ja sagen, sag Kyouraku- Taichô von mir Auf Wiedersehen, aber das würde dich wohl verraten. Nun ja, mach's gut.“

„Akari, mach Aizen für uns fertig ja? Und schau bitte mal bei meiner Kompanie vorbei...“ Kensei ging auch fort. Aikawa nickte, „Das gleiche gilt für mich.“ Auch Otoribashi schloss sich an.

Hachigen und Tessai verabschiedeten sich kurz und schmerzlos. Kuna Mashiro nahm mich einfach nur einmal in den Arm und sagte auf ihre kindliche Art „Tritt Aizen in den Hintern ja?“ Ich nickte.

Als sie alle fort waren, standen nur noch Kisuke, Yoruichi und ich dort. „Wenn es geht könntest du bitte unauffällig dafür sorgen, dass Soifon meinen Platz einnimmt?“

„Natürlich, Yoruichi.“

Sie grinste breit. „Na dann hoffe ich mal du kommst uns bald mal besuchen.“ Damit bog auch sie um die Ecke in Richtung Tor zur Menschenwelt. Kisuke sah mich an.

Wir waren allein.

Er nahm mich in die Arme, drückte mich ganz fest an sich. „Schon seit wir uns kennen gelernt haben vor so vielen Jahren“, begann er, richtig, unserer Kindheit war jetzt

schon Jahrzehnte her, ein Glück dass Shinigami nicht so schnell alterten wie Menschen, „waren wir fast jeden Tag zusammen. Es ist irgendwie gruselig jetzt fort zu gehen an diesen merkwürdigen Ort und das ganz ohne sich.“

Ich seufzte, wieso sagte er das alles? Was war das für eine Rede?

„Akari, ich habe mir etwas geschworen.“ Er trat einen Schritt zurück und sah mich nun ernst an. „Eines Tages wird das alles hier geklärt sein, die Wahrheit ans Licht gerückt und dann komme ich zurück in die Soul Society und ich wollte dich fragen...“ er stockte und nahm meine Hände. „Wollte fragen und du dann meine Frau werden willst.“

Mir stockte der Atem, ich konnte die Tränen nicht unterdrücken. Wieso war ich plötzlich so verdammt emotional?

Als er dann auch noch einen Ring aus seiner Tasche holte, konnte ich gar nicht mehr. Ich weinte, nickte und weinte weiter. „Natürlich will ich das.“ Murmelte ich unter Tränen, ließ mir den Schlichten Ring anstecken, er schien weißgold und passte einfach wie an gegossen.

Ich küsste ihn. Ich wünschte wir hätten mehr Zeit, aber das hatten wir nicht. Schon bald löste er sich aus meiner Umarmung und auch aus seinen Augen schlichen sich ein paar einzelne Tränen, die er nicht einmal weg wischte.

„Aber du musst mir auch etwas versprechen, Kisuke.“ Meine Stimme war brüchig, er sah mich an.

„So lange das ganze nicht geklärt ist, setze bitte keinen Fuß in die Soul Society.“ Er öffnete den Mund, als wolle er etwas sagen, doch ich unterbrach ihn: „Wenn du hierher kommst wird Aizen dich finden und er wird nicht zögern dich auszuliefern oder sogar zu töten. Ich bitte dich, solange das ganze nicht geklärt ist, darfst du nicht hierher kommen.“ Er blieb still, nickte aber schließlich. Ich seufzte erleichtert, so musste ich mir weniger sorgen um ihn machen.

Er nahm meine Hand und wir gingen zusammen zu dem Tor in die Menschenwelt, dass er selbst geöffnet hatte.

Während er immer weiterging, blieb ich irgendwann stehen, ließ seine Hand nicht los. Er drehte sich ein letztes Mal um. „Ich werde auf dich warten.“

Das war das letzte Mal, dass ich ihn sah.